

Sonderveröffentlichung
aus dem Eichsfeld-Jahrbuch
19. Jahrgang, 2011,
Seite 375-384

Bornschein, Falko

Moderne Glasmalereien für die katholische Propsteikirche
„St. Marien“ zu Heiligenstadt.

Erstellt von Helmut Mecke aus dem archivierten Datenbestand von
Mecke Druck und Verlag, Duderstadt.

Eichsfeld- Jahrbuch



19. Jahrgang

2011

VEREIN FÜR EICHSFELDISCHE HEIMATKUNDE
HEIMATVEREIN GOLDENE MARK (UNTEREICHSFELD)

Eichsfeld- Jahrbuch



19. Jahrgang

2011

MECKE DRUCK UND VERLAG · DUDERSTADT 2011

Impressum

- Herausgeber: Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.
Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach (1. Vorsitzender)
Internet: www.veh-eichsfeld.de
Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.
Helmut Bömeke, Holunger Weg 2, 37115 Duderstadt (1. Vorsitzender)
- Redaktion: Thomas T. Müller (Schriftleiter), Josef Keppler (Lektor), Peter Anhalt, Helmut Bömeke, Hans-Reinhard Fricke, Maria Hauff, Torsten W. Müller, Edgar Rademacher
- Schriftleitung: Thomas T. Müller, Holzstr. 20, 99974 Mühlhausen, jahrbuch-redaktion@veh-eichsfeld.de
- Manuskripte: Beiträge unter Berücksichtigung der Hinweise zur Textgestaltung und Zitierweise im Eichsfeld-Jahrbuch (siehe Eichsfeld-Jahrbuch 16 [2008], S. 334-337 sowie www.veh-eichsfeld.de Eichsfeld-Jahrbuch), möglichst als Word-Datei, sowie Bildmaterial werden an die Schriftleitung erbeten.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen.
Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juli 2012
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber.
Gefördert durch den Landkreis Eichsfeld, die Stiftung der Kreissparkasse Eichsfeld und das Bischöfliche Geistliche Kommissariat Heiligenstadt.

Für die Mitglieder der herausgebenden Vereine ist der Kaufpreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Preis dieses Jahrbuches beträgt 25,00 €, bei Bezug über den Verlag zuzüglich Porto und Verpackung.

ISSN 1610-6741

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herstellung: Mecke Druck und Verlag · 37107 Duderstadt · Postfach 1420
Umschlaggestaltung: Oliver Ziesing, Duderstadt

ISBN 978-3-86944-045-3

Zu beziehen über alle Buchhandlungen oder beim
Verlag Mecke Druck · Postfach 1420 · 37107 Duderstadt
Tel. 0 5527 / 98 1922 · Fax 05527 / 98 1939
E-Mail: verlag@meckedruck.de
Internet: www.meckedruck.de/buchprogramm

Inhalt

Alexander Jendorff Regierung und Verwaltung auf dem Eichsfeld in der Kurmainzer Zeit zwischen 1540 und 1802	5
Gerhard Müller 850 Jahre Zisterzienseraltei Reifenstein (1162-2012)	47
Thomas Künzel Die Herren von Plesse als Burgherren im Eichsfeld	87
Ulrich Hussong Zwei Gutachten von Johann Wolf über die Zugehörigkeit des Stifts Nörten zum Eichsfeld	119
Herbert Pfeiffer, Torsten Rudolph Glocken in Duderstadt Zur Wiederherstellung eines Stadtgeläuts	145
Thomas T. Müller Kirchenbau an der Konfessionsgrenze „St. Martin“ zu Vollenborn und das Jahr 1711	175
Anne Hey „Ein jeder Klang aus voller Seele ist eine wirkungsvolle Tat“ Lorenz Kellner - Begründer einer neuen Epoche in der Heiligenstädter Schulgeschichte im Zusammenhang mit der Geschichte des Schullehrerseminars in der Lindenallee	185
Oliver Krebs „Was noch nie ein Mensch gesehen hat ...“ Zur Bedeutung der Tagebuchaufzeichnungen des Joseph Hahn in Lengenfeld unterm Stein	207
Monika und Gerd Leuckefeld Zum Streit zwischen den Kreisstädten Worbis und Heiligenstadt um die Aufwertung des jeweiligen Amtsgerichtes zum Ende des 19. Jahrhunderts	223
Maria Kapp Das ehemalige Konvikt „Georgianum“ in Duderstadt	239
Peter Anhalt Das Gnadenbild der Wallfahrtskapelle „Mariä Himmelfahrt“ in Etzelsbach	249
Andreas Degenhardt, Mathias Degenhardt Der Kreis Heiligenstadt während des Ersten Weltkriegs	267
Paul Lauerwald Der Verein der Eichsfelder Nordhausen Zum 100-jährigen Gründungsjubiläum	299
Torsten W. Müller Kirche und Sport Zur Entwicklung der DJK-Sportverbände bis 1935	323
Martin Biesenbach Angetrieben durch „die unvergänglichen Werte des Christentums“: Hugo Dornhofer als Christ und Politiker beim Wiederaufbau Deutschlands nach 1945	337

Maria Hauff „Stadtluft macht frei“ Das neue Schützenmuseum in Duderstadt.....	353
Paul Lauerwald Probleme der Münz- und Geldgeschichte des Eichsfeldes in Veröffentlichungen der Jahre 2006 bis 2010 – Ein Literaturbericht.....	369
Falko Bornschein Moderne Glasmalereien für die katholische Propsteikirche „St. Marien“ zu Heiligenstadt	375
Josef Keppler Neue Literatur über unsere Heimat	385
Veranstaltungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) im Jahr 2012	391
Vereinsmitteilungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde	395
20 Jahre Forschung für das Eichsfeld Zur Erinnerung an die Wiederbelebung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde im Jahr 1991	397

Autoren

Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach, PeterAnhalt@gmx.de
 Martin Biesenbach, Briloner Straße 32, 33142 Büren, martin.biesenbach@googlemail.com
 Dr. Falko Bornschein, Am Marktwege 63, 06667 Leißling, fbornschein@bistum-erfurt.de
 Andreas Degenhardt, Köln-Aachener Straße 138-140, 50189 Elsdorf,
 andreas_degenhardt@hotmail.com
 Mathias Degenhardt, Rohdestraße 3b, 27472 Cuxhaven, mathias_degenhardt@web.de
 Maria Hauff M. A., Minna-Hollenbach-Weg 5, 37115 Duderstadt, mariahauff@aol.com
 Anne Hey M. A., Thomas-Müntzer-Straße 16, 37308 Heilbad Heiligenstadt,
 Anne.Hey@gmx.net
 Dr. Ulrich Hussong, Friedrichstraße 28, 35037 Marburg, ulrich.hussong@marburg-stadt.de
 PD Dr. Alexander Jendorff, Wiesecker Weg 24, 35396 Gießen, alexanderjendorff@web.de
 Dr. Maria Kapp, Dorothea-Borchers-Str. 4, 38640 Goslar
 Josef Keppler, Straße zur Einheit 4, 37318 Lindewerra, keppler-lindewerra@t-online.de
 Oliver Krebs, Bahnhofstraße 28, 99976 Lengenfeld unterm Stein, olli303@googlemail.com
 Dr. Thomas Küntzel, Untere Maschstraße 16, 37073 Göttingen, thomas.kuentzel@gmx.de
 Paul Lauerwald, Töpferstraße 16, 99734 Nordhausen, paullauerwald@googlemail.com
 Dr. Gerd und Monika Leuckefeld, Gaußstraße 56, 37327 Leinefelde,
 gerd.leuckefeld@t-online.de
 Gerhard Müller, Untertor 2, 37339 Worbis, antonius.apo.worbis@pharma-online.de
 Thomas T. Müller M. A., Holzstraße 20, 99974 Mühlhausen,
 mueller@muehlhaeuser-museen.de
 Torsten W. Müller M. A., Krämpferufer 9, 99084 Erfurt, torsten.mueller@uni-erfurt.de
 Herbert Pfeiffer, Marktstr. 91, 37115 Duderstadt, pfeiffer.herbert@gmx.net
 Torsten Rudolph, Hübentalstraße 19, 37115 Duderstadt-Breitenberg, rudolph-torsten@web.de

Moderne Glasmalereien für die katholische Propsteikirche „St. Marien“ zu Heiligenstadt

Die meisten gotischen Kirchenräume waren ursprünglich mit Glasmalereien, dem wohl eindrucksvollsten Bildmedium des späten Mittelalters, geschmückt – so sicher auch die sieben schlanken zweibahnigen Maßwerkfenster des nach 1400 errichteten Chorpolygons der heutigen Propsteikirche „St. Marien“ zu Heiligenstadt.¹ Leider ist hiervon nichts mehr überliefert. Das dreischiffige Langhaus der Kirche enthält heute musivische Glasmalereien mit dekorativen Ornamentmustern. Sie stammen aus der Münsteraner Werkstatt Victor von der Forst und wurden in den späten 1870er-Jahren gefertigt.² Das Oberlicht des Nordportals und das einbahnige Spitzbogenfenster süd VIII³ sind erst im Jahre 2000 durch die Werkstatt Schneemelcher aus Quedlinburg in Anlehnung an die vegetabil-ornamentalen Motive der Gründerzeit neu gestaltet worden. Nicht mehr vorhanden sind hingegen die zwischen 1883 und 1886 eingesetzten figürlichen Glasmalereien des Chores von der Werkstatt Hertel & Lersch aus Düsseldorf. Sie enthielten ein umfangreiches marianisch geprägtes Bildprogramm mit zahlreichen Szenen aus dem Leben der Gottesmutter.⁴

Nach Entfernung der neugotischen figürlichen Glasmalereien in der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind sämtliche Chorfenster mit einer einfachen transparenten Wabenverglasung aus grau getöntem Antikglas ausgestattet worden. Sie überstrahlten die nur spärlich geschmückte Zone des Sanktuariums mit natürlichem Licht und wirkten durch das Muster ihrer Verbleiung mehr oder weniger dekorativ. Zu Recht wurde dieser Zustand zunehmend kritisiert und als wenig zuträglich für das Raumerlebnis und die Liturgie empfunden.

¹ Zur Baugeschichte und Ausstattung der Propsteikirche „St. Marien“ in Heiligenstadt vgl. Rasow, Walter: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt. Hg. von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, Heft XXVIII, Halle 1909, S. 139-165; Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Thüringen. Bearb. von Stephanie Eißing, Franz Jäger u. a., hg. in Zusammenarbeit mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege, München, Berlin 1998, S. 574-576 (Text: Matthias Schmidt); Die Kirchen im Eichsfeld. Kirchen- und Kunstführer. Hg. vom Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V. und vom Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V., Duderstadt 2005, S. 113-116 (Text: Rolf-Günther Lucke); Durstewitz, Heinz Josef: St. Marien und Annenkapelle Heiligenstadt. Hg. vom Kath. Pfarramt St. Marien, Heiligenstadt 2004.

² Zu den Glasmalereien des späten 19. Jahrhunderts in der Propsteikirche „St. Marien“ vgl.: Bornschein, Falko und Gaßmann, Ulrich: Glasmalereien des 19. Jahrhunderts. Thüringen. Die Kirchen. Hg. vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie und der Arbeitsstelle für Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi, Potsdam, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Leipzig 2006, S. 338-340.

³ Die Bezeichnung von Fenstern eines Kirchengebäudes durch eine Kombination von Richtungsangabe und römischer Zahl beruht auf einer Festlegung durch den Corpus Vitrearum Medii Aevi, der zentralen Forschungseinrichtung für mittelalterliche Glasmalerei. Demnach erhält das östlichste Fenster in der Längsachse einer Kirche (meist das Chorscheitelfenster) die Bezeichnung I. Alle weiteren Fenster der Nord- und der Südseite des Gebäudes werden fortlaufend in Richtung Westen entsprechend mit nord II, nord III usw. bzw. süd II, süd III usw. bezeichnet.

⁴ Ebd.

Zeitweise installierte Provisorien (sogenannte Surrogate) dokumentieren den Versuch, diesen Zustand zu verändern – wenn auch mit untauglichen Mitteln. Es war deshalb Anliegen und allgemeiner Wunsch des Auftraggebers, der Gemeinde „St. Marien“, und der Verantwortlichen des Bistums Erfurt durch eine entsprechende Neugestaltung zumindest der drei Chorthauptfenster eine Verbesserung der Situation herbeizuführen. Dabei lagen den Auftraggebern und Projektverantwortlichen vor allem die bildkünstlerische Botschaft und deren Umsetzung in hochwertiger künstlerischer Qualität am Herzen. Unter Beachtung der ästhetischen Erscheinung der historischen Verglasung im Langhaus der Kirche wurde eine Steigerung des Raumeindrucks in Richtung Chor, zur Altarzone hin, quasi die Orientierung in Richtung der verheißenen Wiederkunft Christi und der Eucharistiefeier angestrebt. Die Glasmalereien im Polygon des Hohen Chores sollten gestalterischer Höhepunkt und Blickfang werden, ohne durch ihre Formensprache und Farbigkeit die Struktur des gotischen Bauwerkes zu beeinträchtigen. Darüber hinaus war durch die neuen Glasmalereien die qualitative Verwandlung des natürlichen Sonnenlichtes, seine Sakralisierung, und damit auch die bessere Ausgrenzung des Kirchenraums von seiner profanen Umgebung beabsichtigt.

Diese Anliegen sind nunmehr durch die glasmalerischen Schöpfungen des renommierten Londoner Glasgestalters Graham Jones in gelungener Weise verwirklicht worden. Die ihnen zu Grunde liegenden Entwürfe gingen als Sieger aus einem 2007/08 veranstalteten Ideenwettbewerb hervor, an dem sich insgesamt fünf Künstler beteiligten. Umgesetzt wurden die Glasmalereien in den Glasstudios Wilhelm Derix im hessischen Taunusstein.

Der Künstler, Graham Jones, wurde im Jahre 1958 in Warwickshire (England) geboren. Von 1975 bis 1977 absolvierte er ein Studium am Polytechnic Art College in Lancaster, anschließend studierte er bis 1980 Glasmalerei am Swansea College of Art (Wales).⁵ Jones, der seit 1985 als Glasmaler tätig ist, entwarf bereits Fenster sowie frei hängende oder stehende Glaskunstobjekte für zahlreiche Kirchen und profane Gebäude. Mittlerweile schmücken seine Glasmalereien nicht nur englische Gotteshäuser, wie die berühmte Westminster Abbey in London, sondern schwerpunktmäßig Sakralbauten in Deutschland, so z. B. die Dortmunder Melancthonkirche (1999-2005), die Heilig-Geist-Kirche zu Friedberg (2004), die kath. Dreifaltigkeitskirche zu Brandenburg an der Havel (2005-2006),⁶ die ev. Stadtkirche zu Sontra (2007), die kath. Kirche „St. Martin“ zu Cochem (2010)⁷

⁵ Zu diesen und den nachfolgenden biografischen Angaben vgl.: Die neuen Kirchenfenster in der Pfarrkirche St. Martin. Hg. von der Kath. Pfarrgemeinde St. Martin zu Cochem, Cochem 2009, S. 5; Katalog: Graham Jones. Glass Works. Hg. in Zusammenarbeit mit den Derix Glasstudios, Taunusstein (ohne Datum), [Einband] und Moor, Andrew: Architectural Glass Art. Form and technique in contemporary glass. London 1997, S. 122.

⁶ Rupprecht, Richard; Goetz, Christine; Zerjewski, Uta: Graham Jones. Die Schöpfung „Vom Dunkeln zum Licht“. Die Kirchenfenster der katholischen Kirche Heilige Dreifaltigkeit, o. O., o. J.

⁷ Kirchenfenster in Cochem (Anm. 5).

oder die ev. Kirche zu Altwied bei Koblenz (2011).⁸ Darüber hinaus sind Werke von seiner Hand als Kunst am Bau auch in bzw. an Gebäuden der Zentralverwaltungen bedeutender Konzerne, wie Shell, Coca-Cola oder ICI, zu finden.⁹ Als einer von wenigen zeitgenössischen Glaskünstlern ist Jones seit 2005 in der berühmten Glasmalereisammlung des Victoria and Albert Museums zu London vertreten.

Hinsichtlich der Ikonografie der drei Heiligenstädter Fenster entschied sich die Gemeinde für die Themenfelder der Verkündigung an Maria im nördlichen Fenster des Chorraumes, der Ausgießung des Hl. Geistes (Pfingsten) im Chorscheitelfenster und der Himmelfahrt Mariens im südlichen Chorraumfenster. Mit dem Rückgriff auf wichtige mit der Gottesmutter Maria verbundene Ereignisse und deren Anordnung in ihrer chronologischen Abfolge innerhalb des Kirchenjahres wird nicht nur auf Etappen des Heilsweges bzw. entsprechende liturgische Feste hingewiesen, sondern vor allem auch die Patronatsheilige der Propsteikirche geehrt. Aus ikonografischer Sicht stehen die neuen Kunstwerke der Propsteikirche „St. Marien“ zu Heiligenstadt damit in der Tradition ihrer neugotischen Vorgängerverglasung. Mit der Verkündigung im Fenster nord II wird die bevorstehende Gottesmutterschaft Mariens und die Fleischwerdung des Wortes thematisiert. Das zentrale Chorscheitelfenster (I), das Hauptfenster der Kirche, verbildlicht die Sendung des Geistes Gottes an die Jünger Jesu und Maria als Ausgangspunkt für die Verbreitung der frohen Botschaft an die Menschheit. Im anschließenden Fenster süd II ist das Patronatsfest der Heiligenstädter Propsteikirche – die Aufnahme Mariens in den Himmel – dargestellt. Als erster Mensch aufgenommen in die Trinität Gottes verheißt dieses Ereignis auch Erlösung für den Menschen an sich.¹⁰ Wie im ersten Fenster ein Engel an Maria herantritt, um die Botschaft ihrer Auserwählung zu verkünden, sind es auch im abschließenden Fenster die Boten Gottes, die die Verstorbene in himmlische Gefilde geleiten. In den drei Fenstern werden somit nicht nur wichtige Begebenheiten im Leben Mariens geschildert, sondern vor allem die Kommunikation des dreifaltigen Gottes mit der Menschheit thematisiert und wichtige Heilsgeschehnisse verbildlicht.

Die einzelnen figürlichen Szenen erschließen sich jedoch erst auf den „zweiten Blick“, beim näheren Herantreten und genauerem Betrachten der Fenster.

Unweigerlich ziehen die von Graham Jones gestalteten Fenster - die nicht zufällig an Werke von Marc Chagall erinnern - zunächst vor allem durch ihre Farbgehalt und ihre enorme Leuchtkraft die Blicke des Kirchenbesuchers auf sich. Die Lichtführung im Chorbereich und die Raumfolge des Gotteshauses insgesamt

⁸ Siehe Stolz, Annette: Kirchenfenster als Loblied auf die Schöpfung. Evangelische Kirche in Altwied erhielt neue Kirchenfenster des Künstlers Graham Jones. In: Die Auslese 3 (2011), S. 27 f.

⁹ Vgl. insbesondere: Moor: Architectural Glass Art (Anm. 4), S. 122-127; derselbe: Colours of architecture. Coloured glass in contemporary Buildings. London 2006, S. 106-111; Graham Jones. Glass Works (Anm. 4), S. 2-23.

¹⁰ Vgl. Faltblatt: Die neuen Chorfenster in St. Marien Heilbad Heiligenstadt. Hg. vom Kath. Propsteipfarramt St. Marien, Heiligenstadt 2011 (o. S.).

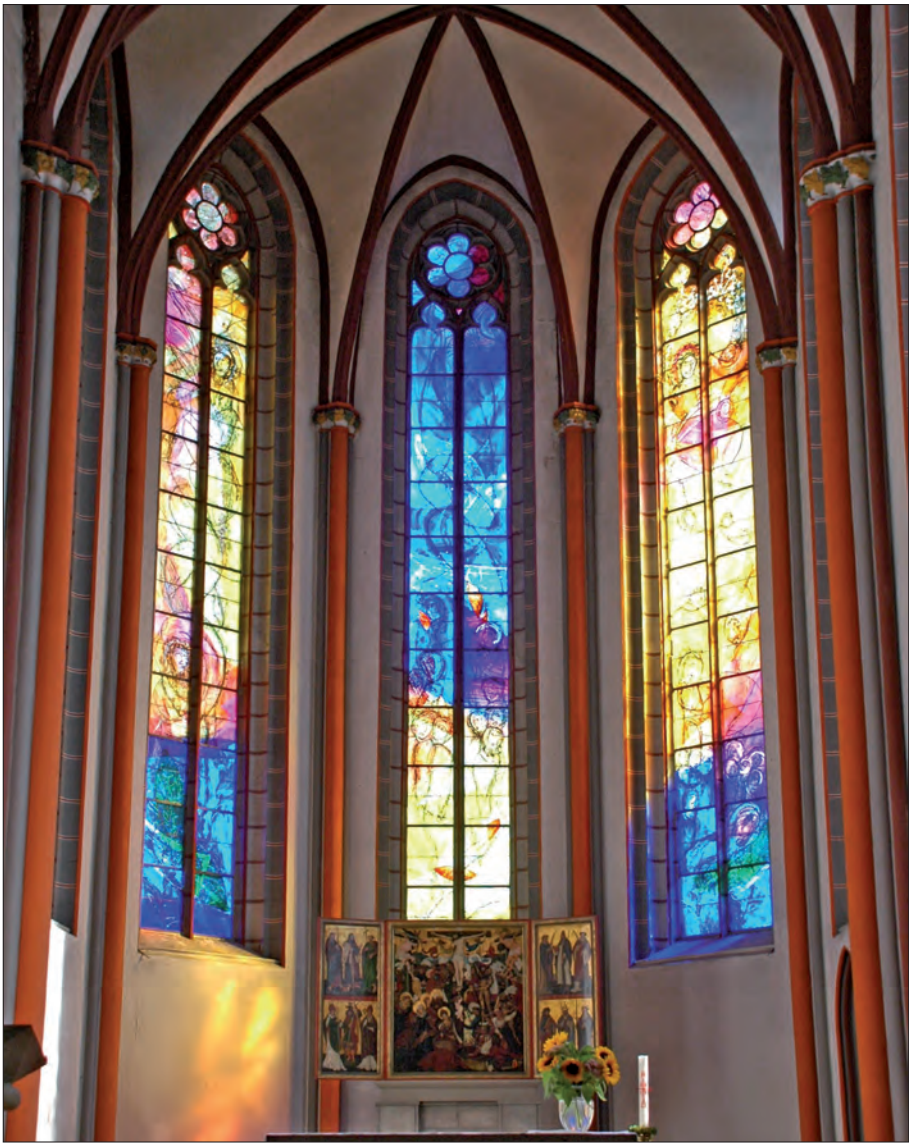


Abb. 1: Die Glasmalereien von Graham Jones (London) in den drei Chorhauptfenstern der Propsteikirche „St. Marien“ zu Heiligenstadt. Foto: Josef Keppler.

modellierend, verändern sich ihre optischen Reize im Wechselspiel des Lichts. Sie besitzen jenes viel beschworene, den meisten mittelalterlichen Glasmalereien eigene edelsteinartige Leuchten quasi aus sich selbst heraus ohne sichtbare Quelle. Im Kolorit auf ihre Umgebung abgestimmt, bilden die sehr dominanten Fenster (wieder) den künstlerischen Hauptschmuck des Gotteshauses. Graham Jones bzw. der ausführenden Werkstatt Wilhelm Derix gelang dies alles durch die Anwendung mehrerer künstlerischer Mittel: der Verwendung von entsprechend strukturiertem mundgeblasenem Antikglas, gestrahlten bzw. geätzten



Abb. 2: Besprechung der Kartons für die Glasmalereien in den Glasstudios Derix (Tausnusstein) am 25. Januar 2011. Foto: Falko Bornschein.

und dadurch malerische Übergänge ermöglichenden Überfanggläsern, der Auf laminierung einer die Farbpalette erweiternden zweiten Verglasungsebene in weiten Bereichen der Fenster sowie der Bemalung der Gläser mit Schwarzlot, Silbergelb und weiteren akzentuierenden Schmelzfarben. Mit unterschiedlichen Hilfsmitteln vorgenommene Wischungen und Radierungen setzen lichte Akzente und steigern den Detailreichtum der künstlerischen Binnenzeichnung.

Die Mattierung eines großen Teils der Oberfläche durch Sandstrahlungen und Ätzungen trägt wesentlich zur Steigerung der Tiefe und Sättigung der Farben bei. Selbst bei spärlichem Sonnenlichteinfall besitzen die Scheiben dadurch eine ausgesprochen hohe Leuchtkraft.

Die drei Chorhauptfenster am Ende des relativ schmalen Langchores werden vom breit lagernden Schiff aus als Dreiergruppe ohne störende Überstrahlung durch die noch nach wie vor wabenverglasten Chorseitenfenster wahrgenommen. Eine Beeinträchtigung der Leuchtkraft der modernen Glasmalereien vor allem durch das von den Südseitenfenstern ausgehende seitliche Streiflicht ist dabei nicht zu verspüren. Im Unterschied zu der sehr verdunkelnden ehemaligen neugotischen Gesamtverglasung des Hohen Chores erfüllen diese den Raum nunmehr mit Licht und erhellen die liturgisch wichtige Zone um und hinter dem Zelebrationsaltar.

Korrespondierend zu den in unterschiedlicher Weise oberflächenbehandelten, miteinander kombinierten und bemalten Gläsern erhielten die Glasmalereien ein großzügiges lineares Bleinetz, das in Erweiterung der Konturzeichnung



Abb. 3: Karton und Farbwurf des Verkündigungsfensters (nord II), im Vordergrund der Farbkarton des Fensters Mariä Himmelfahrt (süd II). Foto: Falko Bornschein.

wesentlich zur Konstituierung des Bildgefüges, der Komposition wie auch der einzelnen Motive beiträgt. Die dadurch entstandene Vielfalt und übergreifende Zusammenführung der Farben und Formen, die Reichhaltigkeit der Zwischentöne und Nuancen, das Wechselspiel von wahrnehmbarer Materialität und Entfremdung bzw. Transzendenz, von strukturierter Fläche und geschichteter Tie-

fenräumlichkeit sowie von malerischen Partien und linearem Gerüst gewähren dem geneigten Rezipienten eine lange und aufschlussreiche Entdeckungsreise beim Betrachten der Kunstwerke.

Unter Nutzung eines reichen Repertoires technischer Möglichkeiten veranstaltet der Künstler ein wahres „Fest für das Auge“. Kurioserweise spiegeln sich die intensivfarbigen Glasmalereien des Hohen Chores in der verglasten Brüstung der Orgelempore im Westen der Kirche wider. In axialer Verbindung zum Chor antwortet letztere damit als ein leises Echo auf die Farbgewalt der neuen Chorfenster.

Durch den bewussten Verzicht auf eine Außenschutzverglasung¹¹ ist auch die Außenansicht der neuen Verglasung durchaus sehenswert. Die großzügige Bleiführung und



Abb. 4: Graham Jones während seiner Arbeit an der Marienfigur des Verkündigungsfensters im Juli 2011. Foto: Falko Bornschein.

¹¹ Ausschlaggebend für den Verzicht auf eine in der Außenwahrnehmung mehr oder weniger problematische Außenschutzverglasung waren neben ästhetischen und finanziellen Erwägungen vor allem auch statische Bedenken und Unwägbarkeiten hinsichtlich der Veränderung der klimatischen Situation des Raumes.

die mehr oder weniger durchscheinenden Farben lassen ohne eine optisch störende zweite Verglasungsebene die Gestaltungskraft der Werke zumindest erkennen. Das Fehlen einer mittlerweile zum Standard gehörenden Außenschutzverglasung musste aus konservatorischen Gründen in der Arbeitstechnologie berücksichtigt werden. So erfolgte eine „Umgewichtung“ der üblichen glasmalerischen Technik hin zu einer Reduzierung anfälliger Schmelzfarben und einer Erweiterung der Bereiche mit geätzten bzw. sandgestrahlten Überfanggläsern. Letzteres erwies sich letztendlich als ein großer ästhetischer Gewinn für die Kunstwerke.

Wesentliches Kriterium bei der künstlerischen Neuverglasung des Chorraumes war dem Auftraggeber eine wahrnehmbare Figürlichkeit – eine Kategorie mit der sich moderne Kirchenkunst im Allgemeinen schwer tut und die hier entgegen vieler weniger gelungener Beispiele in einem Schwebезustand von Form und Inhalt gehalten ist, ungezwungen erscheint und reichlich Freiraum für die Phantasie des Betrachters lässt. Die Kompositionen sind nicht von ängstlicher Kleinteiligkeit angesichts der schmalen hohen Lanzetten oder von vordergründigem Erzählrang geprägt. Sie bestechen vielmehr durch den kraftvollen Ausdruck ihrer Farbigkeit und Großzügigkeit und Leichtigkeit der Malerei. Anfängliche Bedenken des Auftraggebers, die Frische der



Abb. 5: Ausschnitt aus dem Pfingstfenster (I).
Foto: Josef Keppler.



Abb. 6: Detail einer Scheibe mit dichter Gestaltung unter Verwendung verschiedener künstlerischer Techniken (Schwarzlot- und Silbergelbbemalung, Sandstrahlungen, Ätzungen und lineare Radierungen). Foto: Falko Bornschein.

Entwürfe könnten in der Umsetzung auf das Großformat der Kartons und schließlich auf das Medium Glas verlorengelassen, zerschlugen sich eindrucksvoll. Stattdessen hat der Reichtum an Formen und Details noch wesentlich zugenommen, ohne die übergreifende Gesamtgestaltung zu beeinträchtigen. Dass alles so locker und ungezwungen blieb, ist Graham Jones zu verdanken, der eigenhändig die Umsetzung übernahm und dessen von Spontaneität und strukturierendem Ordnungssinn gekennzeichnetes Wesen in der wohl dosierten malerisch angelegten Farbenpracht wie auch in der leidenschaftlichen Pinselführung gleichsam eingegangen ist. Mit einem sicheren Gefühl für Bewegung und Anordnung der Bildelemente, für die Ausdrucksmöglichkeiten des Materials Glas in Farbe, Struktur und Textur gestaltete

Jones in dynamischen Gesten seines expressiv-verspielten Stils ein stimmiges Gesamtkunstwerk.

Formalästhetisch sind die drei Fenster durch eine verschränkte Farbkomposition übergreifend miteinander verbunden und aufeinander bezogen. Sie bündelt die Vielzahl an Farbnuancen und malerischen Details. Hinsichtlich des schmalen Formats der Fensteröffnungen macht Jones aus der Not eine Tugend, indem er die Bildhorizonte tief setzt und dadurch eine starke Dynamik in das Geschehen bringt. In allen drei Fenstern, wo sich jeweils Himmlisches und Irdisches auf unterschiedliche Art und Weise begegnen, wird dies augenfällig.

Die einzelnen figürlichen Darstellungen der drei Fenster erinnern unschwellig an Kompositionsschemata mittelalterlicher Werke. Sie liefern dadurch eine Interpretationshilfe, ohne sich jedoch sklavisch auf ein benennbares Vorbild zu beziehen. Stattdessen sind die freien Schöpfungen des Künstlers von gestalterischer Innovationsfreude und Erfindungsreichtum gekennzeichnet. So sind z. B. die in der Pfingstszene üblicherweise über den Häuptern der Apostel und der Gottesmutter erscheinenden Flammen durch eingestreute sperrige rote Gläser



Abb. 7: Außenansicht des Chores mit den neuen Glasmalereien. Foto: Josef Keppler.

nur angedeutet - auch sucht man vergebens nach allen Aposteln im Pfingstkollegium.

Die modernen Glasmalereien von Graham Jones leisten einen gelungenen zeitgenössischen Beitrag zur künstlerischen Ausgestaltung des altherwürdigen Gotteshauses. In einer Festveranstaltung am 14. August 2011, dem Vortag des Patronatsfestes „Mariä Himmelfahrt“, wurde der Abschluss des Vorhabens feierlich begangen und damit der Freude über das Gelingen des Projektes Ausdruck verliehen.

Abschließend sei nochmals allen Beteiligten gedankt, die auf unterschiedliche Weise zur Realisierung der Verglasung beigetragen haben. Zuerst gilt der Dank dem Künstler für seine qualitätvolle Arbeit, die in historischem Ambiente einen gelungenen gestalterischen Akzent setzt und die als ein Vorzeigebispiel moderner Glasmalerei nicht nur in der Region gelten kann. Gedankt sei weiterhin der ausführenden Werkstatt Derix für die fachlich versierte und die Wünsche des Künstlers berücksichtigende Umsetzung des Vorhabens, weiterhin der Gemeinde, der Bischöflichen Kunstkommission und der Denkmalpflege für die Begleitung des Unternehmens und nicht zuletzt dem Bistum Erfurt für die finanzielle Unterstützung des Projektes.